

Drittes Hauptstück.

Fortsetzung des Vorigen.

Durch ihren Fortgang bewogen, that Christus seine Hand auf, erfüllte ihre Seelen mit Segen, und theilte unter sie die Pfunde der Gnaden im überschwänglichen Maafse aus, um sie hunderfältig zu vermehren. Denn gleichwie er gegen die Trägen karg ist, so weifs man auch, daß er sich gegen die Eifrigen großmüthiger zeigt: ihn freuet es mehr, zu geben, als zu behalten, und er sucht selbst diejenigen auf, welchen er auf Gewinn leihen kann: jene also, von welchen wir reden, deren

ren Gegenwart unsere Zeit nicht mehr werth ist, als er ihr redliches Herz sah, ihre Demuth des Geistes, ihren schnellen Wachsthum, bereicherte er auf das freigebigste mit geistlichen Gaben: welche, da sie dieselben aus Inbrunst der Liebe ausäeteten, den ganzen Erdboden bis auf die Grundfesten erschüttert haben: sie hielten es für ein größeres Glück, zu geben, als zu empfangen.

Auf solche Weise geschah es, daß, indem sie durch die göttliche Kraft angefeuert wurden, die Stiftshütte, welche ein Beweis der göttlichen Erbarmung war, in kurzer Zeit zu Stande kam. Die Menge der Opfern-

den

den liefs sich's angelegen seyn , das angefangene Gebäude bald aufzuführen. Sie opferten Gold , Silber , Erz , Eisen , Onychsteine , Scharlach , Purpur , weisse Seide , Kamelhaar , Ceder - Cypressen - und Tannenholz , und andere zu diesem Werke nothwendige Dinge , ein jeder nach seinem eigenen Vermögen. Niemand von denen , welche opfern wollten , wurde zurückgewiesen.

Da war , wie leicht zu vermuthen ist , eine überaus grosse Freude im Himmel unter der Versammlung aller Engel , welche zu einander sagten : Seht da die Hütte Gottes bei den Menschen , denn er will bei ihnen

200
nen wohnen: sie werden sein Volk,
und er unter ihnen ihr Gott seyn.
Kein Wunder, wenn die Schaaren
dieser glückseligen Geister bei der
Errichtung dieses geistlichen Gebäu-
des so sehr frohlocket haben. Schon
durch viele Jahrhunderte haben sie
sehen müssen, daß die Menschen,
welche Gott mit der größten Ehr-
furcht hätten verehren, lieben, an-
beten, und preisen sollen, den wahren
Gottesdienst vergessen, und die
göttliche Ehre den Teufeln, und
Bildnissen von Gold, Silber, oder
Stein erwiesen haben. Sie sahen,
daß einer von den zehn Groschen,
welcher verloren war, erst vor Kur-
zem in dem Kothe der Laster, und
in dem Unflathe irdischer Begierden

wieder gefunden worden sey. Daher freueten sie sich mit Christo, dem Mittler zwischen Gott, und den Menschen, welcher sich gewürdiget hat, ihn zu suchen, und wieder zu finden.

Es war ihnen auch eine Freude, sich selbst durch diejenigen, welche täglich vor ihren Augen gerechtfertiget wurden, bald wieder hergestellt zu sehen. Sie gaben den Streit auf, welchen sie mit den Menschen des Himmels wegen geführt hatten: sie konnten jene Gestalt nicht mehr verachten, welche das ewige Wort selbst angenommen hatte, um sie zu erlösen, ihr den Frieden zu verschaffen, und sie zu verherrlichen: sie nämlich zu erlösen durch die Ver-
gieß-

des heiligen Lorenz Justinians. 51

gießung seines Blutes : ihr den Frieden mit Gott zu verschaffen durch die Aufopferung seines Leibes , wobei er zugleich die Urkunde unserer Verdammung an das Kreuz geheftet , und endlich sie zu verherrlichen , indem er seinen geistlichen Leib , die Kirche mit sich in die himmlischen Wohnungen , welche vor Erschaffung der Welt für sie vorbereitet waren , aufnimmt. Sie konnten sich eben so wenig enthalten , ihre Mitbürger , und Miterben des ewigen Reichs zu lieben.

Wahrhaftig es muß für geistliche Augen eine entzückende Sache gewesen seyn , zu sehen , wie Gott unter den Menschen wohnte , wie sich die Engel mit den Menschen

erfreueten, und wie die Menschen, nachdem die feindseligen Hindernisse gehoben waren, Gott liebten, und für seine Ehre freiwillig, und mit Freuden sich dem Tode aussetzten, mit den Engeln den Zins der Religion, und des Lobes entrichteten, und sich um das Heil der Brüder, wie um ihr eigenes bekümmerten. Das war wohl ein neuer Himmel, und eine neue Erde, und die himmlischen Gefänge fiengen an zu erschallen. Der Allmächtige ward im Geiste angebetet, im Geiste gesucht, und im Geiste umfassen: an solchen Verehrern hatte er seine Freunde, nach jenem prophetischen Ausdrucke: Eure Stärke ist die Freude des Herrn.

202
Diese Freude hatte er aber nicht uns zu verdanken, als wenn wir sie ihm verschafft hätten; sondern sich selbst: und er empfand sie nicht erst dazumal, als wenn ihm etwas neues gelungen wäre; sondern von Ewigkeit her, weil er es schon lang, eh wir auf die Welt kamen; vorhergesehen, und beschloffen hatte. Wenn er es nicht gewollt hätte, so wäre es nicht geschehen. Alles, was er gewollt hat, hat er gemacht. Auf seinen Befehl sind die Himmel in Honig zerfloßen: denn sie träufelten von oben; die Wolken regneten den Gerechten, und die geöffnete Erde gebahr den Heiland. Aus übergroßer Liebe zum menschlichen Geschlecht schickte der Vater seinen

eingebornen Sohn in der Gestalt des
 sündhaften Fleisches, um die Sünde
 in seinem Fleische durch die Sünde
 zu verdammen. Der Vater, der ihn
 gesandt hatte, kam auch selbst mit,
 um mit ihm bei denen, welche Chri-
 stum liebten, und seine Gebote hiel-
 ten, eine angenehme Wohnung auf-
 zuschlagen, wie es der Mittler selbst
 vorhergesagt hat. Hernach sandte er
 im Namen seines Sohnes auch den
 heiligen Geist, ihrer beiden Liebe,
 und Kufs, um die Herzen der Gläu-
 bigen mit dem heiligen Feuer zu
 entzünden, sie von allem, was zu
 ihrem Heile gehört, zu unterrich-
 ten, und mit unaussprechlichen Seuf-
 zern für sie zu bitten.

auswärtige K. t. a. g. e. g. l. e. d. e. t. e. b.

ein

g. b.

Die-

203
Dieser göttliche Geist des Trostes
ist gar nicht leer gekommen. Er hat
der Braut, nämlich der Kirche, die
Gabe der Weisheit geschenkt, und
unter die Kinder vertheilt, da-
mit, was sie von den himmlischen
Dingen glaubten, sie auch mit Ge-
schmacke verkosteten, und ein hef-
tiges Verlangen darnach bekämen.
Er beschenkte sie mit Verstand, da-
mit sie die verborgenen Heiligthü-
mer der heil. Schrift verstehen möch-
ten, und durch die Geduld, und die
Vertröstungen derselben eine gegrün-
dete Hoffnung hätten, zu erlangen,
was sie wußten. Er ertheilte ihnen
die Gabe des Rathes, damit sie das
Gute, und das Böse, das Bessere,
und das Beste erkennen, jedesmal

das Klügere erwählen, nach dem Gipfel der Vollkommenheit, welche in Vollziehung der geistlichen Räthe besteht, trachten möchten. Er rüstete sie mit der Tugend der Stärke, damit sie durch ihre Hilfe die angethanen Unbilden, die empfangenen Streiche, die Liebkosungen der Mächtigen, und die von der Welt versprochenen Ergötzlichkeiten verachten könnten. Er zierte sie mit der Gnade der Wissenschaft, damit sie bei ihrem Lichte die auswärtigen Geschäfte mit einer klugen Vorsichtigkeit verwalten möchten, und weder sich, noch dem Nächsten das geringste Aergerniß gäben. Ihr Herz hat er mit Frömmigkeit erfüllt, damit sie einander liebten, einander

des heiligen Lorenz Justinians. 57

der dienten, und um die brüderliche Liebe zu erhalten, einer des andern Last trügen. Er theilte ihnen die Gabe der kindlichen Furcht mit, wodurch sie das Gesetz Gottes beobachteten, sich selbst für das, was sie waren, erkannten, sich nicht erhuben, noch den Strafen der Hoffärtigen, und Sünder unterworfen würden.

Der heilige Geist wohnt auch selbst in dem Leibe der Kirche, und stärkt ein jedes Glied. Er heilet, was verwundet ist; er beugt, was starr ist; er wärmt, was kalt ist; und weist zurecht, was sich vergangen hat. Dem Fallenden hält er die Hand unter; den Betrübten muntert er auf; den Gerechten unterrichtet er, und speiset den Hungerigen.

Der Leib der Kirche müßte in den Drangsalen unterliegen, sich im Glücke vergehen, in den Beschwerlichkeiten liegen bleiben, und in der Wollust des Fleisches zerfließen, wenn sie nicht durch die Dazwischenkunft, und Hilfe des heiligen Geistes mit dem Haupte vereinigt, innerlich mit seiner Annehmlichkeit gelabt, und durch die Umwege dieser Wanderschaft von ihm begleitet, und geführt würde.

Mit dieser geistlichen Halszierde vom Anfange ihrer Verlobung auf das herrlichste geschmückt, und mit dem Oele des göttlichen Trostes gestärkt, hat sich unsere heilige Mutter, die Kirche, über den Fortgang der Kinder erfreuet. Sie wollte nicht

des heiligen Lorenz Justinians 59

undankbar seyn, sondern sie ermahnte sie beständig, höher zu steigen. Sie wußte, was sie empfangen hatte, was sie vormals gewesen, und was sie nun war. Sie nahm also zu an der Menge der Kinder, an Gnaden, an der Manigfaltigkeit der Gaben, am Lichte der Wahrheit, an der Vollkommenheit der Tugenden, so lang die Kinder den Ermahnungen, und Bitten der Mutter Gehör gaben. Denn sie war jederzeit für ihr Heil über die Massen bekümmert, um selbe Gott zuzuführen, und in die himmlischen Wohnungen bringen zu können.

Es war wohl eine Zeit, da ihr die Kinder folgten, dieser Mutter der schönen Liebe, und Gottesfurcht;
die

die so schön war als der Mond, aus-
erwählt, wie die Sonne, und schreck-
lich, wie eine Schlachtordnung. Sie
hat ihre Aeste, wie eine Eiche aus-
gebreitet, unter deren Schatten sie
diejenigen, welche sie geborgen hat-
te, vor der Hitze des Tages, dem
Sturm, und Regen schützte. Sie ar-
beitete, so lang sie bei Kräften war,
sie ernährte in ihrem Schoosse, so
viel sie deren konnte. Sie hört ei-
gentlich noch nicht auf, sondern
fährt noch täglich um so eifriger
fort, als sie empfindet, daß sehr
viele, ja unzählige von dem ersten
Eifer nachgelassen haben.